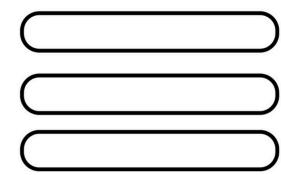


# Katalog der fünften Ausgabe



BUCH

CZYLI KSIĄŻKA





Die fünfte Ausgabe von „Buch, czyli książka“ – einem Buchclub, der sich der in Polen veröffentlichten deutschsprachigen Literatur widmet – ist eine Gelegenheit für Rückblicke und neue Ideen.

Auf den Social-Media-Kanälen (Facebook und Instagram) wird „Buch“ bereits von über 2.500 Followern verfolgt. An den Clubtreffen nahmen fast 100 Personen aus Polen und Deutschland teil.

Mit vielen Clubmitgliedern stehe ich in ständigem Kontakt, die Beziehungen werden enger, es entsteht eine wunderbare Community, es entstehen Synergien und Ideen für neue Projekte. Die „Buchowicze“ und „Buchowiczki“ sind Menschen, die sich für Deutschland, die polnisch-deutschen Beziehungen, Literatur und Kultur interessieren. Sie sind vorurteilsfrei, offen für neue Stimmen und Perspektiven, wollen und können kultiviert diskutieren. Sie laden mich ein, andere Clubs, Literatur- und Autorenveranstaltungen zu leiten. Sie ermutigen zum Schreiben, schlagen Orte vor, an denen man Artikel veröffentlichen kann, hören Podcasts und freuen sich über Buchempfehlungen.

Sie schlagen Lösungen vor und schreiben Nachrichten.



Es ist großartig zu beobachten, wie in Zeiten von Krisen, Kriegsankündigungen, Hass, Algorithmen und künstlicher Intelligenz im Internet eine Gruppe von Menschen entsteht, wächst und sich entwickelt, die sich für deutschsprachige Literatur interessiert und sich wirklich engagiert.

In der fünften Ausgabe fanden fünf Treffen statt: vier online (zwei moderiert von Marcin Wilk, 2 von Natalia Prüfer) und 1 live in Danzig (moderiert von Natalia Soszyńska und Natalia Prüfer). Wir haben im Studio zwei professionelle Literatur-Podcasts aufgenommen und eine Tabelle mit deutschsprachiger Belletristik erstellt, die zwischen 2000 und 2025 in Polen veröffentlicht wurde.

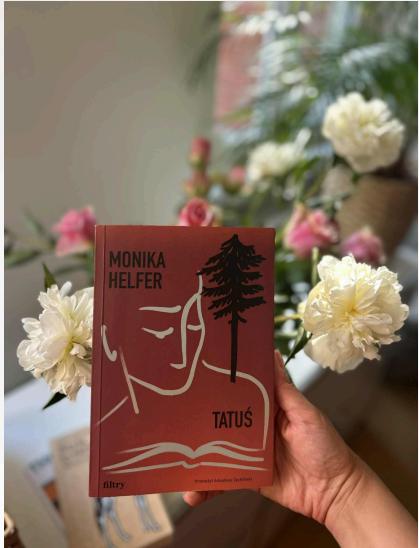
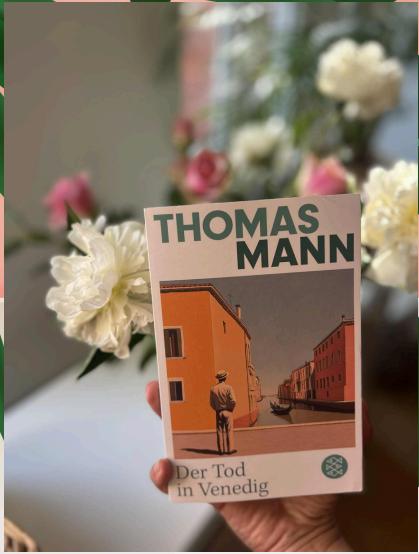
Das Projekt wurde von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit mitfinanziert, wofür ich mich herzlich bedanke. Organisiert wurde es vom Berliner Verein SprachCafe Polnisch, Hauptpartner waren die Stiftung Poemat und der Blog „Wyliczanka“ von Marcin Wilk aus Krakau.

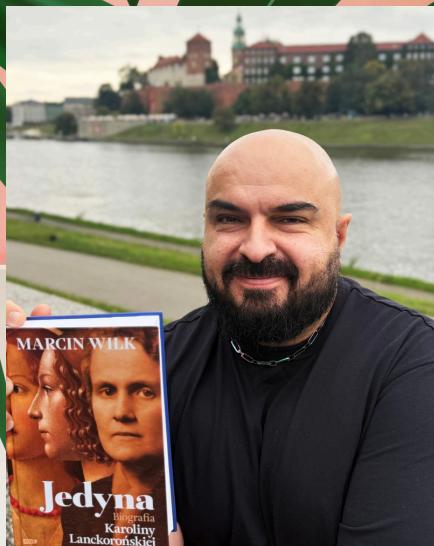
Erfahren Sie mehr über die diesjährige Ausgabe, lesen Sie den Katalog und freuen Sie sich auf die nächste Ausgabe des Clubs.

Mit freundlichen Grüßen  
Natalia Prüfer

# BÜCHER







# TREFFEN





# Bericht

**also worüber wir in der diesjährigen Ausgabe von „Buch,  
czyli książka“ während der fünften Ausgabe gesprochen  
haben**



Die fünfte Ausgabe des Clubs begannen wir mit einer Diskussion über das Buch „Der Hals der Giraffe“ von Judith Schalansky (übersetzt ins Pol. von Kamil Idzikowski, Verlag Ha!art), die von Marcin Wilk moderiert wurde.

Für viele Teilnehmer war es die erste Begegnung mit dieser deutschen Autorin, und fast 30 Personen nahmen an dem Treffen teil.

Wir kamen zu dem Schluss, dass es sich um ein vielschichtiges, mehrdeutiges Buch handelt, das zwischen Roman und psychologischer Novelle, einem Bildungsroman, schwankt. Wir versuchten, diese Begriffe zu definieren, widmeten jedoch die meiste Zeit der Hauptfigur – der Lehrerin Inge. In ihren Beziehungen zu Schülern und Kollegen zeigt sich ihre Kälte, Distanziertheit und Antipathie. Inge ist enttäuscht, verbittert, sie findet sich in der heutigen Realität eines sich entvölkernden Dorfes im Osten von Deutschland nicht zurecht. Ihre Beziehung zu ihrer Tochter führt zu besonders schmerzhaften, unangenehmen Szenen, die die Einsamkeit der Protagonistin und ihre Unfähigkeit zu emotionalem Kontakt unterstreichen. Wir haben festgestellt, dass die Sprache des Romans einzigartig ist – präzise, stellenweise poetisch und gleichzeitig voller psychologischer Einsichten und biologischer Metaphern.





Es ist ein eindeutig „politisch unkorrektes“ Buch, das vom Leser Aufmerksamkeit und Bereitschaft zur Konfrontation mit einer Figur verlangt, die leicht negativ zu beurteilen ist, die irritiert, aber unglaublich interessant und geheimnisvoll ist.

„Der Hals der Giraffe“ handelt von Transformation, oder vielmehr von der Angst vor Veränderung: von Menschen, die in der Leere verharren und unfähig sind, alte Muster aufzugeben. Das Ende hinterlässt beim Leser ein Gefühl der Leere.





Das nächste Treffen widmeten wir Thomas Mann, denn 2025 war in Deutschland das 150. Geburtstagjubiläum des Schriftstellers. Marcin Wilk moderierte erneut das Treffen, diesmal zum Thema „Der Tod in Venedig“.

Es handelt sich um eine kurze, aber äußerst vielschichtige Erzählung, die (wie die Teilnehmer übereinstimmend feststellten) mindestens eine zweite Lektüre erfordert, da viele Bedeutungen beim ersten Mal leicht übersehen werden. Im Mittelpunkt steht der Konflikt zwischen Ethik und Ästhetik, der Zusammenprall zwischen Moral und Kunst, Vernunft und Leidenschaft, Reifung und Alterung.

Mann führt die Erzählung auf sehr akademische, klassische Weise, voller kultureller und mythologischer Anspielungen. Wir haben uns gefragt, ob und wie diese Sprache den heutigen polnischen Leser anspricht (die uns vorliegende Übersetzung stammt von Leopold Staff und ist schon Jahre alt).

Der Hauptheld, der deutsche Schriftsteller Aschenbach, reist nach Venedig – einem Ort, der in ihm sowohl Faszination als auch tiefe Abscheu weckt. Das Eintauchen in diese schöne und zugleich „verfallende“ Stadt wird zu einer Metapher für seinen inneren Zerfall.





Das Bild der Stadt ist gleichzeitig attraktiv und toxisch, fesselnd und beunruhigend. Es tauchen auch Themen wie Bisexualität, Begierde und verbotene Lust auf ein Kind auf.

Viele Leser haben darauf hingewiesen, dass die von Mann beschriebene Situation heute als Straftat und Missbrauch gelten würde, während sie früher keine solchen Emotionen hervorgerufen hat.



Das nächste Treffen „Buch, czyli książka“ fand live in Danzig statt, in Zusammenarbeit mit dem Danziger Buchclub, der von Natalia Soszyńska gegründet wurde.

Die von Natalia Prüfer moderierte Diskussion fand in einem ungewöhnlichen postindustriellen Ausstellungsraum statt – „Mleczny Piotr“. Etwa 20 Personen kamen in den Club, um über das Buch „Tatuś“ (“Vati”) der österreichischen Schriftstellerin Monika Helfer in der Übersetzung von Arkadiusz Żychliński (Verlag Filtry) zu sprechen.

Für die Clubmitglieder war es wichtig, das Buch mit dem vorherigen Werk „Hałastra“ (“Die Bagage”) zu vergleichen, worüber lange diskutiert wurde.

Ein weiteres Thema war der Vergleich der zeitgenössischen österreichischen Literatur mit der deutschen und der Versuch, eine Antwort darauf zu finden.



Familie, Krieg und Nationalsozialismus sind auch Themen des Buches „Śmierć w bunkrze“ (“Tod im Bunker”) von Martin Pollack (Übersetzung ins Polnisch: Andrzej Kopacki, Verlag Czarne).

Das nächste Clubtreffen war diesem Autor gewidmet, der 2024 verstorben ist und ein riesiges literarisches Vermächtnis im Bereich der polnisch-deutschen Beziehungen hinterlassen hat. „Śmierć w bunkrze“ ist ein anspruchsvolles Buch, und viele Leser betonten, dass es schwierig sei, sich in die Geschichte hineinzuversetzen, ihren Rhythmus zu finden und sich wirklich darauf einzulassen.

Der Eindruck der „Leseschwierigkeit“ resultiert zum großen Teil aus der trockenen, reportageartigen Sprache des Autors, die stellenweise an die Form einer Reportage grenzt, obwohl das Ganze eher einer persönlichen Erzählung als klassischer Sachliteratur ähnelt. Im Vordergrund steht hier vor allem das Thema Familie.

Der Autor taucht in die Geschichte des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs ein und erzählt parallel dazu von den Beziehungen zu seiner eigenen Großmutter, einer Nationalsozialistin, und von dem Versuch, seine Eltern – seinem leiblichen Vater, seinem Stiefvater und seiner Mutter – zu verstehen.



Das Schreiben über seinen Vater wird für ihn zu einer Möglichkeit, eine Beziehung zu ordnen, die es eigentlich nie gegeben hat. Es ist auch ein Buch, das „für sich selbst“ geschrieben wurde, um nicht länger über Familiengeheimnisse zu schweigen und auf das Nachkriegsleben aufmerksam zu machen, das der Nationalsozialismus und der Holocaust in vielen deutschen und österreichischen Haushalten darstellten.

„Tod im Bunker“ ist nicht nur eine Geschichte über die Vergangenheit, sondern auch ein Buch über das Familiengedächtnis, darüber, wie Schweigen nachfolgende Generationen beeinflusst, und über den schwierigen Prozess der Identitätsbildung im Schatten der Geschichte.



Das letzte Clubtreffen widmeten wir dem ersten Teil der Trilogie „Zeit der Stürme“ von Charlotte Link (Übersetzung Anna Makowiecka-Siudut, Verlag Znak), die von den verworrenen, blutigen und turbulenten Zeiten in Deutschland vom Ersten Weltkrieg bis in die 1930er Jahre und dem Aufstieg des Nationalsozialismus erzählt.

Die Clubmitglieder diskutierten lebhaft über die weiblichen Figuren des Romans und interpretierten deren Verhalten. Ihrer Meinung nach vermittelt das Buch dem polnischen Leser wie durch eine Linse die deutsche Sichtweise auf die historische Erzählung, und diese andere Perspektive ist für Leser aus Polen sehr interessant. Wir lobten den Schwung, die historischen Recherchen und den Aufbau von Links Roman.

Einige Clubmitglieder haben bereits die nächsten dicken Bände der Trilogie gelesen, andere planen dies in Kürze zu tun.

# PODCASTS





Eiza Borg

tłumaczka Jenny Erpenbeck  
na język polski

## Natalia Prüfer

Buch, czyli książka z Berliną



BUCH  
CZYLI KSIĄŻKA

Rozmowa z tłumaczką Elizą Borg o Jenny Erpenbeck

Preview Nov 20 · Buch, czyli książka

Save on Spotify

... ▶



Andrzej Kałuża  
Niemiecki Instytut Spraw  
Polskich z Darmstadt

Jan Burnatowski  
Willa Decjusza z Krakowa



Natalia Prüfer  
Buch, czyli książka z Berlina



rozmowa o nagrodzie Karla Dedeciusa dla tłumaczy literackich

Preview · Nov 20 · Buch, czyli książka

(+) Save on Spotify



...





**Das Projekt wird von der Stiftung für deutsch-polnische  
Zusammenarbeit gefördert.**

**Hauptveranstalter ist SprachCafé Polnisch e.V. - Polska  
Kafejka Językowa**



# Zum Abschluss



## **Die fünfte Ausgabe von „Buch, czyli książka“ (Buch, also Buch) wurde ermöglicht durch:**

Eine wachsende Gemeinschaft von Lesern, die über Bücher diskutieren möchten und aktiv an Online- und Live-Treffen teilnehmen

Die bereits fünfte Förderung in Folge durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

dem Vertrauen und der Freiheit, die uns der Verein SprachCafe Polnisch aus Berlin

gewährt hat der wunderbaren Zusammenarbeit mit Marcin Wilk („Wyliczanka“) und Dagmara Smoła (Fundacja Poemat) aus Krakau

der Gastfreundschaft des Gdańskiego Klubu Książki und Natalia Soszyńska

den Podcast-Fähigkeiten (und nicht nur) von Adam Gusowski



der Hilfe von Joanna Graca und Dorota Świecka bei der Erstellung einer Tabelle  
mit deutschsprachiger Literatur

Ein großes Dankeschön für die Energie, die ihr mir gebt, für die Bücher, die ihr  
lest, empfiehlt und mir schickt, sowie für alle Nachrichten, die ich von euch  
erhalte.

Ich bedanke mich auch für die zahlreichen Einladungen zur Zusammenarbeit und  
zur Leitung von Literaturtreffen, die ich erhalten habe.

„Buch, czyli książka“ hat mir viele Türen und Möglichkeiten geöffnet, für die ich  
dankbar bin. Mal sehen, was das nächste Jahr bringt.

Natalia Prüfer